

KOMMENTAR



Ralph Adameit hofft auf mehr Verständnis seitens der Vereine

Mit-statt gegeneinander!

Mit der derzeitigen Situation im Bassermann-Haus sind weder das „Theater am Puls“ noch die Vereine hundertprozentig zufrieden. Beide Seiten fühlen sich in ihren Möglichkeiten eingeschränkt, weil die Räumlichkeiten eine gleichzeitige Nutzung des Saals und des Theaters kaum zulassen. Der Streit schwelt schon seit dem Einzug des „Theaters am Puls“ vor dreieinhalb Jahren. Problematisch ist dabei, dass die Vereine das Gebäude ausschließlich für sich beanspruchen.

Doch das Haus ist in erster Linie für die Bürgerschaft da – das hat der OB uns gegenüber betont. Also für alle Schwetzingen. Diese finanzieren übrigens als Steuerzahler den Unterhalt des Gebäudes, der der Stadt jährlich Kosten in sechsstelliger Höhe beschert.

Eine Lösung des Problems scheint schwierig. Ein Auszug des Theaters wäre (für die Vereine) am einfachsten. Doch es gibt derzeit keinen Alternativstandort. Der Einbau einer geeigneten Dämmung scheidet laut OB Dr. René Pörtl („zu teuer“) aus. Theater und Vereine müssen sich also zusammenraufen. Mit-statt gegeneinander muss das Motto – gerade in Zeiten knapper Kassen – lauten. Eine Neuaufgabe eines „Runden Tisches“ im Bassermann-Haus wäre daher wünschenswert.

Der OB tut gut daran, dem „Theater am Puls“ den Rücken zu stärken. Denn die kulturelle Vielfalt einer Stadt kommt erst durch einen gesunden Mix aus professioneller Arbeit und einem so blühenden Vereinsleben wie in Schwetzingen zustande.

KURZ + BÜNDIG

Lektüreabend zu Melanchthon

Ein Lektüreabend zum Augsburger Bekenntnis findet am heutigen Montag, 20 Uhr, im Melanchthonhaus statt. Durch den Abend führt Dekan i. R. Werner Schellenberg. Der Eintritt für diese Veranstaltung ist frei, die evangelische Kirchengemeinde bittet um eine Spende.

Kindergarten kennenlernen

Im Melanchthon-Kindergarten (Kurfürstenstraße 17) findet am Donnerstag, 25. Februar, wieder ein Mini-Club statt. Dazu sind alle Eltern mit ihren Kindern ab 1,5 Jahren eingeladen. Zwischen 10 Uhr und 12 Uhr können sie hier unverbindlich „hineinschnuppern“. So können die Kinder den Kindergartenalltag erleben und die Eltern die dortige Arbeit kennenzulernen. Weitere Termine: Montag, 15. März; Donnerstag, 22. April; Dienstag, 18. Mai.

Ab heute wieder Atempause

Nach dem ersten Fastensonntag wird ab dem heutigen Montag in der St. Pankratiuskirche wieder montags bis freitags jeweils zwischen 12 und 12.15 Uhr eine Atempause zur Mittagszeit angeboten. Es ist laut Dekan Wolfgang Gaber „eine gute Gelegenheit zur Besinnung, zum Stillwerden im Gotteshaus“.

Seniorenachmittag

Der nächste Seniorenachmittag des ökumenischen Seniorenwerks Schälzig findet am Donnerstag, 25. Februar, um 15 Uhr in der Begegnungsstätte (Helmholtzstraße 32) statt. Georg Gaa hält einen Vortrag unter dem Titel „Zu Fuß auf dem Jakobsweg von Konstanz nach Santiago de Compostela“. Eintritt frei.

Kulturpolitik: Was es für eine Stadt wie Schwetzingen bedeutet, ein eigenes Theater zu haben und warum der Spielort des „Theater am Puls“ nicht ideal ist

Am Puls der Zeit, aber (noch) nicht im Herzen der Stadt angekommen

Von unserem Redaktionsmitglied
Ralph Adameit

Auf der Bühne herrscht absolute Stille. Jürgen Ferber will gerade zum nächsten Lied ansetzen, da reißt ihn ein Knarren aus der Konzentration. Der Sänger schaut genervt zur Decke, verdreht die Augen und sammelt sich wieder. Keine unbekannt Situation für Schauspieler Ferber und Intendant Joerg-Steve Mohr. An diesem Abend wollen sie im „Theater am Puls“ für Ferbers selbst geschriebene Revue „Bei mir biste scheen“ proben. Keine einfache Aufgabe, wenn ein Stockwerk höher Stühle herumgeschoben werden, gesungen oder gar ein Schuhplattler aufgeführt wird.

Das seien nun einmal die Bedingungen, mit denen man leben müsse, nimmt Ferber die Situation gelassen hin. Seit knapp dreieinhalb Jahren hat das Ende 2004 gegründete „Theater am Puls“ seinen Sitz im Bassermann-Vereinshaus. Und genauso lange besteht schon ein Zwist zwischen den Vereinen und den Theatermachern. Mal wird er offen ausgetragen, oft hinter den Kulissen. Doch was heißt es eigentlich für eine Stadt wie Schwetzingen, ein eigenes Theater zu haben? Eine Bestandsaufnahme.

„Vereinshaus, kein Theater“

Fragt man bei den Verantwortlichen der Vereine nach, wird beteuert, dass man nichts gegen das Theater an sich habe. Nur der Spielort sei problematisch. Das Bassermann-Haus, 1990 von der Stadt gekauft und am 15. April 1994 eingeweiht, „ist ein Vereinshaus, kein Theater“, sagt Klaus-Peter Münch von der Schwetzinger Carneval-Gesellschaft, die dort wie einige andere Vereine ihre Räumlichkeiten hat. So richtig offen aussprechen mag es keiner, doch sie fühlen sich gestört von den Theaterleuten, die im Erdgeschoss auf 360 Quadratmetern untergebracht sind. Hauptproblem



Im Bassermann-Haus schwelt ein Streit zwischen Vereinen und dem „Theater am Puls“. Wenn dort Aufführungen stattfinden, kann der Saal im Obergeschoss nicht genutzt werden, weil es keine Schalldämmung gibt. Für einen Umzug fehlt der Stadt das Geld, den Theatermachern erst recht, wie Teresa Ungan, Jürgen Ferber (als Wilhelm Wolf), Joerg-Steve Mohr, Anna Kuhn und Lars Mohr (von links) verdeutlichen. BILDER: SCHWERDT



ist die fehlende Trittschalldämmung zwischen dem oberen Saal und dem Erdgeschoss. Wenn im „Theater am Puls“ Aufführungen stattfinden, kann der Saal nicht genutzt werden. Und so kam es in der Vergangenheit nicht nur einmal zu Unstimmigkeiten, weil zeitgleich das Theater spielen und ein Verein den Saal nutzen wollte. Nicht alle Vereine, aber das Gros ist zum Üben und besonders bei Veranstaltungen auf den großen Saal angewiesen. „Viele Termine überschneiden sich“, bringt Lieder-

kranz-Präsident Gerhard Rieger das Problem auf den Punkt. „Früher war das einfacher, ich muss jetzt schon zum Jahresanfang alle Termine koordinieren“, meint Wolfgang Hundert von den Naturfreunden.

Um Terminkollisionen zu vermeiden, reichen alle ihre geplanten Veranstaltungen und Aufführungen bei der Stadtverwaltung ein. Dort koordiniert ein Sachbearbeiter die Termine. „Es gibt eine klare Absprache: Bevor der Spielplan des Theaters geschrieben wird, bekommen die Vereine einen Vorabentwurf“, sagt Oberbürgermeister Dr. René Pörtl. Er gibt zu, dass dies in der Vergangenheit aber auch schon schiefläufig sei: „Der Fehler lag bei uns.“ Nicht der erste Fehler, den die Stadt gemacht hat beim Versuch, es allen Seiten Recht zu machen.

Von Ex-OB überrumpelt gefühlt

So stand schon im Herbst 2006 der Einzug des Theaters im alten Straßenbahndepot, wo Vereine ihre Utensilien lagerten, unter keinem guten Stern: Diese fühlten sich vom damaligen OB Bernd Kappenstein überrumpelt, weil sie in relativ kurzer Zeit ihre (seitens der Stadt geduldet) Lagerstätte räumen mussten. Bis heute haben die Vereine das Gefühl, dass sie wegen des „Theater am Puls“ zurückstecken müssen. Über

diese Einschätzung kann sich Jürgen Ferber nur wundern. „Wir versuchen doch schon, wo wir können, es den Vereinen recht zu machen“, sagt er. Aber bei einem Theater lägen die bevorzugten Spieltage eben an den Wochenenden. Grundsätzlich habe das Theater großes Verständnis für die Situation der Vereine, betont der künstlerische Berater. Aber nun sei das Theater eben im Haus integriert und man müsse sich arrangieren.

Geringes Budget

Arrangieren muss sich das „Theater am Puls“ auch mit seinem geringen Budget. Die Einnahmen aus den Eintritten und aus Spenden reichen wie bei fast allen Theaterhäusern bei weitem nicht aus, um den Etat zu decken, Intendant Mohr ist auf Subventionen angewiesen. Diese betragen seitens der Stadt 16000 Euro, zudem verzichtet sie auf Miete und übernimmt die Nebenkosten – so kommt laut OB Pörtl nochmals eine indirekte Förderung in etwa der gleichen Höhe zusammen. Einnahmen und Ausgaben beliefen sich für das Theater im Jahr 2008 auf rund 90000 Euro. Dieses Null-Summen-Spiel sei aber nur möglich, weil viele Schauspieler und vor allem die Mitarbeiter hinter den Kulissen unentgeltlich arbeiten, sagt Jörg-Steve Mohr. Er selbst sehe als Leiter des Theaters

und Regisseur vieler Stücke keinen Euro.

Theater aus purem Idealismus

Mohr ist Idealist, will seinen Traum vom eigenen Theater leben. Seine Mitstreiter sehen das genauso. Bis auf die externen Schauspieler, Regisseure und Musiker sind die Leute im „Theater am Puls“ ehrenamtlich tätig – egal ob Bühnenbildbauer, Maskenbildnerin, Verwaltung oder eben Intendant.

Jürgen Ferber hat mal ausgerechnet, was es kosten würde, wenn das „Theater am Puls“ seine Akteure marktüblich entlohnen würde (Ferber: „Wir zahlen noch nicht mal eine Probenpauschale, das ist peinlich.“) – er kam auf ein Defizit in sechsstelliger Höhe. Nicht viel im Vergleich zu den Subventionen, die (groß)städtische Theater erhalten. Aber viel für eine Stadt wie Schwetzingen, meint OB Dr. Pörtl. Zuviel. „Wir sind – generell was die Zuschüsse betrifft – an den Grenzen der finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt“, so Pörtl. Das „Theater am Puls“ erhalte in etwa die Förderung, die vergleichbare Kulturinstitutionen wie etwa die Mozartgesellschaft erhielten. Zur besseren Einschätzung zwei Vergleiche:

- Das von Ferber errechnete Defizit liegt in der Höhe des städtischen Zuschusses für die Festspiele.
- Der direkte jährliche Zuschuss für das „Theater am Puls“ kostet die Stadt fast genauso viel wie der Auftritt von Guildo Horn beim nächsten Stadtfest.

Droht dieser Spagat zwischen Ehrenamt und professionellem Anspruch, zwischen künstlerischer Arbeit und Vereinsinteressen das kleine Theater zu zerreißen? „Uns macht die Arbeit nach wie vor großen Spaß“, sagen Ferber und Mohr unisono. Doch insgeheim ärgern sich die beiden etwas über fehlende Anerkennung. Das „Theater am Puls“ schein in Künstlerkreisen einen besseren Ruf als in der Stadt zu genießen, so Ferber.

Zumindest die Stadtspitze weiß das Engagement der Theatermacher durchaus zu schätzen. „Wir sind froh, ein Theater auf so hohem Niveau präsentieren zu können. Toll ist auch die Projektarbeit des Theaterpädagogen Christoph Kaiser“, lobt OB Dr. Pörtl, selbst öfter Gast bei Aufführungen.

Kaiser ist im Auftrag des Theaters mit verschiedenen Projekten (unter anderem „Der Bärenberg“) in Kindergärten oder der Comenius-Schule unterwegs – finanziert wird seine Arbeit über den Förderverein, der das benötigte Geld – immerhin ein fünfstelliger Betrag – über Spenden hereinholt. Das Lob vom OB freut die Theatermacher natürlich – noch mehr würde sie aber wohl ein besseres Miteinander im Bassermann-Haus freuen.

„Theater am Puls“: Profi-Theater als Ehrenamt

■ Das „Theater am Puls“ wurde Ende 2004 von Joerg-Steve-Mohr, der bis heute Intendant ist, gegründet.

■ Erste Spielstätte war die Wollfabrik; dann erfolgte der Umzug ins Bassermann-Haus, wo am 21. Oktober 2006 das Musiktheater „Der Duft der Kastanie“ uraufgeführt wurde.

■ Mohr und seine Crew, die etwa ein Dutzend Theaterbegeisterte umfasst, arbeiten bis auf kleine Aufwandsentschädigungen alle ehrenamtlich, es gibt keine Festangestellten. Nur die Schauspieler und Musiker bekommen eine Gage.

■ Dennoch hat Mohr den Anspruch,

Theater auf professionellem Niveau zu betreiben. In Künstlerkreisen genieße das „Theater am Puls“ einen sehr guten Ruf, so Mohr.

■ Tatkräftig – sowohl hinter den Kulissen oder beim Getränkeauschank im Foyer als auch durch Geldspenden unterstützt wird das Theater durch den Freundeskreis theater am puls. Neue Mitglieder sind willkommen.

■ Gesellschaftliches Engagement zeigt das Theater durch den Theaterpädagogen Christoph Kaiser, der Schulen und Kindergärten besucht.

■ Spielplan und weitere Infos unter www.theater-am-puls.de rad

Personalie: Die neue Direktorin am Amtsgericht, Andrea Gadamer, freut sich auf ihre neue Aufgabe

Mit Schwetzingen vertraut

Andrea Gadamer heißt die neue Direktorin des Amtsgerichts. Sie ist die Nachfolgerin von Hans Moser, der fast 14 Jahre lang die Leitung innehatte und Ende letzten Jahres in Pension ging.

Gadamer, 1956 in Heidelberg geboren, ist ein Kind der Region. In der Universitätsstadt wuchs sie auf, machte dort ihr Abitur und studierte an der „Ruperto Carola“ Rechtswissenschaften. Ihre Referendarzeit verbrachte sie in Mannheim. Nach dem 2. Staatsexamen, das sie 1983 ablegte, arbeitete Andrea Gadamer zunächst sechs Jahre als Rechtswältin mit dem Schwerpunkt Zivil-

recht, bevor sie 1989 in den baden-württembergischen Staatsdienst eintrat. Es folgten Tätigkeiten bei der Staatsanwaltschaft Mannheim, am Amtsgericht in Heidelberg und auch mit Unterbrechungen durch Abordnungen) lange Jahre am dortigen Landgericht.

Die Spargelstadt ist ihr nicht unbekannt: Von 1993 bis 1997 lehrte Gadamer als hauptamtliche Dozentin an der Fachhochschule für Rechtspflege hier in Schwetzingen. Seit 2002 arbeitete die Juristin, die mit ihrem Mann in der Nähe von Heidelberg wohnt, am Oberlandesgericht in Karlsruhe, zunächst im Fa-

miliensat, danach in der Personalverwaltung und im Zivilsenat. Seit Januar dieses Jahres lautet der berufliche Mittelpunkt nun wieder Schwetzingen. Neben ihrer Funktion als Direktorin des Amtsgerichts ist sie als Richterin für Betreuungsrecht zuständig. Sie freut sich hier besonders „auf den Umgang mit Menschen“.

Übrigens hat Andrea Gadamer auch privat gute Erinnerungen an Schwetzingen: 2003 wurde die begeisterte Tennisspielerin bei den badischen Seniorenmeisterschaften auf der Anlage des TC Blau-Weiß in ihrer Altersklasse Vizemeisterin. rad



Andrea Gadamer leitet nun das Amtsgericht Schwetzingen. BILD: LENHARDT

DIE POLIZEI MELDET

Polizisten angegriffen

Erheblichen Widerstand leisteten am Sonntagmorgen drei 18 und 19 Jahre alte Männer, als sie gegen 1.30 Uhr in der Karlsruher Straße von der Polizei kontrolliert werden sollten. Diese waren wegen einer Schlägerei zur Örtlichkeit gerufen worden und trafen die drei erheblich betrunkenen jungen Männer an, die sich sofort gegen die Beamten wendeten. Mit Unterstützung einer weiteren Streife konnten zwei Männer festgenommen und zur Dienststelle gebracht werden.

Der dritte flüchtete und kam eine Stunde später freiwillig auf die Wache. Gegen sie wird nun wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und Körperverletzung ermittelt.